



Andrea Fischer Schulthess
Noch fünf Tage

Kriminalroman

ca. 264 Seiten, Klappenbroschur, 13,5 x 20,6 cm

€ 22,00 (D)

ISBN 978-3-86532-912-7

Erscheint am 3. September

Auch als eBook

Noch fünf Tage – ein abgründiger psychologischer Roman

Im Interview die Schweizer Autorin Andrea Fischer Schulthess

Du hast ursprünglich Zoologie studiert, dann aber einen Schlenker hingelegt und bist jetzt in verschiedensten kreativen Bereichen tätig – allen voran leitest du ein Theater. Wie bist du zum Schreiben gekommen und was reizt dich daran besonders?

Ich habe schon als Kind unglaublich gern gelesen, Geschichten geschrieben und gezeichnet. Schriftstellerin zu werden, war schon früh ganz oben auf meiner Wunschliste möglicher Berufe, zusammen mit Kassiererin – wegen der tollen mechanischen Kassen – SchauspielerIn und noch ein paar weiteren. Deswegen hätte ich auch fast Germanistik studiert, habe mich dann aber für Zoologie entscheiden, weil mir mein damaliger Freund riet, etwas zu tun, was ich liebe, mir aber nicht zutraue. Da ich jedoch viel zu verspielt bin, um eine seriöse Wissenschaftlerin abzugeben, habe ich anschließend die Ringier Journalistenschule absolviert und daneben angefangen, mit meinem Mann Kindertheater zu machen. Sich von den strengen Regeln des Journalismus zu befreien und wieder meine eigenen Geschichten auszudenken, auf Papier und auf der Bühne, war da nur ein logischer Schritt. Und dann kam das Millers Theater hinzu ...

In »Noch fünf Tage« entfaltet sich eine dramatische Familiengeschichte. Wie ist dir die Idee zu dem Roman gekommen?

Meine Großmutter hat sich mit 50 Jahren das Leben genommen, und auch weitere Familienmitglieder sind durch Suizid gestorben. Als Kind dachte ich daher immer, das sei eine normale Todesart wie jeder andere. Als ich an den Reaktionen der Leute bemerkte, dass dem nicht so ist, hat mich das Thema angefangen zu beschäftigen. Hinzu kam die Aussage einer Freundin, die ihre Mutter verloren hat, als diese erst 42 Jahre alt war. Nach ihrem eigenen 42. Geburtstag hat sie mir gesagt, sie habe ab jetzt irgendwie kein Drehbuch mehr für ihr Leben, da ihr das Vorbild der Mutter fehle. Hinzu kam, dass in meiner Familie viele absurde Dinge passiert sind, die ich gemischt mit allen möglichen Erlebnissen, Beobachtungen und eigenen Geschichten frei in das Buch eingebaut habe. Es ist also kein autobiografisches Werk. Nur das Haus ist echt, das hat es tatsächlich so gegeben und ich vermisse es bis heute.

Was ist dein Ziel mit dem Roman? Steckt eine Botschaft drin, die du vor dem Lesen ohne Spoiler mitteilen kannst?

Mich beschäftigt Kommunikation in Familien seit langem. Und was passiert, wenn sie eben nicht stattfindet. Ich glaube, dass Lügen, Schweigen und fehlende Kommunikation eine Familie über Generationen vergiften können. Diese Mechanismen interessieren mich sehr.



Amanda ist eine tiefgründige, komplexe und melancholische Figur. Wie schwer war es für dich, dich in sie hineinzusetzen? Hast du dabei vielleicht sogar etwas von ihr gelernt?

Vieles an ihr hat mit mir selbst zu tun, auch wenn ich in einigen Bereichen ganz anders bin. Deswegen ist es mir nicht schwergefallen, mich in sie hineinzusetzen. Was ich von ihr gelernt habe, ist, mit den dunkleren Seiten in mir Frieden zu schließen, zumindest ein wenig. Damit habe ich gar nicht gerechnet und es freut mich sehr.

Beim Lesen des Romans fällt immer wieder auf, wie gekonnt du mit Sprache spielst. Ist das etwas, das dir ganz natürlich von der Hand geht oder denkst du über jede Formulierung genau nach?

Ich versuche, nicht aktiv über Formulierungen nachzudenken, sondern eher tief in eine Situation einzutauchen und sie wie eine Zuschauerin zu beobachten, mitzufühlen und dann zu beschreiben, wie es aussieht, klingt, riecht, sich anfühlt.

Und wo wir schon mal dabei sind: Wie ist dein Schreibprozess? Hast du vielleicht ein spezielles Ritual, eine besondere Zeit oder einen Ort, an dem das Schreiben dir leichtfällt?

Ehrlich gesagt fällt mir das Schreiben oft schwer, da es ein einsamer Prozess ist. Sobald ich jedoch drin bin, macht es mir großen Spaß. Nur eben: in diesen Zustand zu kommen, gelingt mir nicht immer. Daher höre ich stets die gleichen beiden Playlists, zünde Kerzen an, auch im Sommer und tagsüber, schminke mich, ziehe mir etwas Schönes an und lege alle Notizen und Stifte fast neurotisch präzise auf dem Tisch aus. Wenn mir das Ganze zu einsam wird, gehe ich in ein Café, wo möglichst viel läuft.

Und zu guter Letzt ein kleiner Blick in die Zukunft: Hast du eine neue Idee für einen Roman?

Tatsächlich bin ich seit geraumer Zeit daran, eine neue Geschichte zu entwickeln und Material zu sammeln. Daher bin ich so glücklich, dass das Buch endlich fertig ist und Platz für Neues entsteht. Manchmal hatte ich Angst, dass ich das nicht schaffe, nebst dem Theater und meinen Bühnenprojekten. Glücklicherweise habe ich nun mein Pensum reduziert und teile die Theater-Leitung. Das gibt mir Zeit und Raum für das neue Buch.

SPANNUNG



Andrea Fischer Schulthess, wurde 1969 in Zürich geboren. Nach dem Zoologie-Studium an der Universität Zürich hat sie die Ringier Journalistenschule absolviert und für diverse Medien geschrieben. 2019 übernahm sie die künstlerische Leitung des Millers Theaters in Zürich, wo sie auch regelmäßig selbst auf der Bühne steht. Ihr erster Roman »Motel Terminal« erschien 2016. Sie lebt mit ihrer Familie in Zürich. (Foto: © Serafin Schulthess)

● Die Autorin steht für Lesungen zur Verfügung ●